

# Zum Ausklang ein unterirdischer Paukenschlag

## Vier Tage nach der Verlängerung des Atomsperrvertrages zündet China eine Bombe

Von Josef Joffe

Es liest sich wie eine Schmierkomödie: Kaum hatten 178 Nationen nach vier Wochen Debatte den Atomsperrvertrag bis in alle Ewigkeit verlängert, da zündete China eine unterirdische Testbombe. Es war die Nr. 42 seit 1964, als China in den erlauchten Kreis der offiziellen 'Großen Fünf' eingetreten war: mit den USA, Sowjetunion, England und Frankreich.

Pikant ist dieser Paukenschlag - die Sprengkraft wird auf 40 bis 150 Kilotonnen geschätzt, auf das zwei- bis siebeneinhalbfache der Hiroshima-Bombe - vor allem deshalb, weil besagter Sperrvertrag den beati possedenti die Pflicht auferlegt, ihrerseits atomar abzurüsten. Überdies ist es sehr gut möglich, daß Frankreich demnächst wieder Atomtests aufnehmen könnte. Jedenfalls will der neue Präsident Chirac dies nicht mehr ausschließen; zuvor will er noch eine wissenschaftliche Studie in Auftrag geben, die erforschen möge, ob die Computer-Simulation nicht mehr ausreiche.

Dennoch: Man muß den Chinesen dankbar

sein, daß sie ihre 42. Testbombe erst vier Tage nach der Vertragsverlängerung gezündet haben, hätte dies doch all jenen Drittweltländern Auftrieb gegeben, welche den Fürimmer-Abstinenzschwur zu torpedieren suchten. Ganz wohl in seiner Haut kann sich das Pekinger Regime dabei nicht gefühlt haben, antwortete doch das Außenministerium auf die Proteste Japans und Australiens mit dem dämpfenden Hinweis, daß China 'immer große Zurückhaltung gezeigt' habe. Freilich darf man erwarten, daß dies nur der Anfang einer Testreihe von insgesamt sechs Explosionen gewesen ist.

Seit 1992 gilt ein inoffizielles, von Frankreich inspiriertes Test-Moratorium, dem sich die anderen vier angeschlossen haben. Freilich war schon vor drei Jahren klar, daß es nicht ewig währen und logischerweise von einem der beiden Nachzügler Frankreich oder China gebrochen würde. Denn die 'Big Two' - USA und Rußland haben schon Hunderte von Versuchen hinter sich, dahinter folgt, wiewohl mit großem Abstand, England. Mit sovielen Real-Erfahrungen lassen

sich trefflich Computer-Simulationen veranstalten; überdies haben die beiden Großen alle Mühe, ihre Alt-Munition unter den strategischen Abrüstungsverträgen abzuwracken.

Nur: Wer die Bombe besitzt, muß sie irgendwann testen. Natürlichen Zerfallsprozessen ausgesetzt, müssen die Alt-Bomben irgendwann gegen neue ausgewechselt werden. Doch die Bombentechnologie steht nicht still: Die Sprengsätze werden immer kleiner und kräftiger; dazu werden neue Mixturen und Materialien verwendet, die der Computer nicht kennt. China testet, weil es sich inzwischen in der Miniaturisierungsphase befindet, welche die beiden Großen schon hinter sich haben; ein ähnlicher Modernisierungsdruck lastet auf Frankreich.

Die ewige Verlängerung des Sperrvertrages war von den 'Habenichtsen' mit der Bedingung verknüpft worden, daß die 'Großen Fünf' ihrerseits bis 1996 auf alle Tests verzichten. Man darf heute schon Wetten annehmen, daß die seit Jahren laufenden Genfer Verhandlungen diesen Schwur nicht erbringen werden.